

KATHOLISCHE *P*RESSEARBEIT

JAHRESBERICHT

1946

*des Schweizerischen Katholischen
Pressvereins*

Ligue catholique suisse pour la presse

† KATHOLISCHE
PRESSEARBEIT

JAHRESBERICHT
1946

*des Schweizerischen Katholischen
Pressvereins*

Ligue Catholique Suisse pour la presse

Aus unserem Schaffen

Bei einem Rückblick auf die Tätigkeit und das Planen der verantwortlichen Stellen unseres Schweizerischen Katholischen Pressvereins, kann der Berichterstatter mit einer gewissen Genugtuung feststellen, dass das meist Geplante erreicht werden konnte und dass das Nichterreichte doch in irgendwie greifbare Nähe gerückt worden ist. Die Vereinsleitung ist sich bei der Realisation der gemachten Wünsche und eingebrachten Forderungen bewusst, dass das Vereinsleben und die Vereinstätigkeit nicht das Werk einer einzelnen Persönlichkeit ist, sondern dass alle Mitglieder, die mit finanzieller Hilfe da waren und die leitenden Instanzen, die Ideen brachten und allerlei Wünsche und Postulate ins Werk umsetzten, in gemeinsamer Arbeit mitgeholfen haben. — Die Verwirklichung der oftmals nicht niedrig gesteckten Vereinspläne erfolgte neben der Tüchtigkeit der verantwortlichen Vereinsorgane hauptsächlich durch die treue, unentwegte Mitarbeit und Mithilfe der Vereinsmitglieder, die trotz der heutigen Beanspruchung durch allerlei Hilfswerke, treu und tapfer zu unserm Schweizerischen Katholischen Pressverein standen.

Wir danken daher heute allen Mitgliedern, die durch ihre aktive Teilnahme und Mitarbeit das Werk der katholischen Schweizerpresse förderten. Wir müssen auf diese Mitarbeit unbedingt rechnen können, um die uns zur Durchführung gegebenen Wünsche und Pläne realisieren zu können. Die finanzielle Grundlage zu einem erpriesslichen Schaffen bilden die Beiträge unserer Mitglieder. Es war interessant, erneut feststellen zu können, wie in breiten Volksschichten die Verantwortung gegenüber der Gegenwart sich zeigte und dass die Ueberzeugung, dass die Presse heute eine schwere Pflicht übernommen hat, immer mehr durchdringt. Unsere katholische Schweizerpresse steht vor grossen Zukunftsaufgaben. Wer mit offenen Augen in die Heimat hineinblickt und mit gespanntem Ohr

auf das Getriebe des Weltgeschehens achtet, der weiss ganz genau, wie die Notwendigkeit einer gut geführten katholischen Presse eines der brennendsten Probleme der Jetztzeit darstellt. Wir werden in unserer schweizerischen Heimat auch die kommenden geistigen Auseinandersetzungen zwischen Christentum und Kommunismus, zwischen bejahendem Geiste und dem Geiste, der stets verneint, auch ausfechten müssen. Damit der Sieg unser ist, muss ein jeder an seinem Posten stehen, um mit der Gnade des Höchsten seinen Platz zu halten. In diesen Zeiten der Wacht und des Kampfes kann die katholische Presse ihren Aufgaben nur dann gerecht werden, wenn der Verein noch mehr in allen Schichten und Kreisen der Bevölkerung beheimatet ist. Wir müssen noch viel breiteren Boden gewinnen. Dies wird eine der nächsten Aufgaben des Vereins sein, noch tiefer und breiter seine Verankerung im Volke auszubauen. Jeder von uns trägt in sich die Verantwortung. Aus dieser verantwortlichen Haltung muss die Tat strömen. Jedes Vereinsmitglied ist indirekt ein Mitstreiter Christi, ein Mitkämpfer für die gute, notwendigste Sache der Gegenwart. Wir Schweizerkatholiken stehen heute vor grossen Presseaufgaben. Im Kampf um die religiösen und patriotischen Güter bedarf der Verein der treuen Gefolgschaft seiner Mitglieder. Werbet und helft uns. Jeder sei ein **W e r b e r** für **n e u e** Mitglieder. Unsere Vereinsinstanzen nehmen jederzeit Anmeldungen entgegen.

Dankbar gedenkt heute der Berichterstatter des verdienten **Z e n t r a l p r ä s i d e n t e n**, Herrn Erziehungsdirektor **D r. h. c. W a l t e r A m s t a l d e n**, alt Ständerat, Sarnen, der mit staatsmännischer Weisheit und überragender Souveränität den Verein geleitet hat. Ihm zur Seite stand als Präsident der Direktion, Herr **D r. A u g u s t B ä r l o c h e r**, Redaktor des «Aargauer Volksblatt», Baden. Er war neben dem Zentralpräsidenten der eigentliche Motor der Pressebewegung. Bei ihm liefen die Fäden zusammen und durch seine Kleinarbeit war es möglich, dass heute der Jahresbericht von der Realisation verschiedener Pläne berichten kann.

Unser Propagandasekretär, Herr **R u p e r t K u g e l m a n n**, Zürich, konnte zwölfmal im Jahr ein frohes «*Deo gratias*» sagen, wenn er jeweils seinen Monatsrapport der

Direktion vorlegte. In kurzen Worten schilderten die Berichte die grosse Arbeit, die in unentwegter Kleinarbeit Tag für Tag im Dienste der katholischen Schweizerpresse geleistet wurde. Es war mancher Gang, der vergebens gemacht wurde, an mancher Türe wurde angeklopft, ohne dass ein freudiger Willkommgruss entboten wurde. Und doch, manches Lichtlein leuchtete auf dem Wanderweg durch die Schweiz und manche offene Freundeshand half dem allzeit optimistischen Werber und Propagandisten für unsere gute Sache. Diese Arbeit, sowie die der leitenden Instanzen des Vereins muss besonders hervorgehoben werden. Diesen drei Herren sei von allen Mitgliedern herzlicher Dank ausgesprochen.

Mit gewohnter Zuverlässigkeit verwaltete Herr **E m i l G u t**, Direktor der Kantonalbank Zug, unser Vereinsvermögen und die Beiträge unserer Mitglieder.

Trotzdem unsere verehrten Mitglieder im verflossenen Vereinsjahr durch die vielfältigsten Institutionen in Anspruch genommen wurden und caritative Sammlungen, Steuerraten, sich im Turnus abwechselten, überschritten die eingegangenen Mitgliederbeiträge noch um einige Hundert Franken das letztjährige gute Sammelergebnis. Wir fühlen uns angesichts dieser erfreulichen Tatsache unsern Mitgliedern gegenüber zu doppeltem Dank verpflichtet. Die ausserordentlichen Beiträge und Legate sind mit 400 Fr. wie letztes Jahr sehr gering ausgefallen. Es würde unserem vielseitigen Pressewerk sehr förderlich sein, wenn unsere Mitglieder und Freunde uns nach dieser Richtung noch in vermehrtem Masse unterstützen wollten. Immerhin konnten an Subventionen und Beiträgen, für die Buchberatung und die Feuilleton-Beratung ein Betrag von 13 700 Fr. aufgewendet werden. Die Subventionen kamen in der Hauptsache der KIPA in Freiburg, dem Journalistischen Seminar der Universität Freiburg, der Schweiz. Kath. Korrespondenz in Bern, der Filmberatung, der Buch- und Presseausstellung, aber auch der Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte und katholischen Zeitungen der Diaspora zugute. Die allgemeinen Unkosten konnten gegenüber dem Vorjahr noch etwas niedriger gehalten werden.

Die laufenden Jahresgeschäfte besorgte die **G e s c h ä f t s s t e l l e**, welche auch die **F e u i l l e t o n b e r a -**

tung inne hatte. Die Arbeit auf diesem Sektor unseres Vereinslebens trat nicht sehr stark in Erscheinung, da zurzeit auf dem Gebiete des katholischen Schrifttums in Belletristik kein grosses Angebot besteht. Es wird kein anderer Weg sich zeigen, als auf das bewährte Alte zurückzugreifen oder dann durch eine grossangelegte Werbe- und Propagandaaktion unsere katholischen Schriftsteller für den Feuilletonroman zu begeistern. Unser Direktionsmitglied, Herr Erziehungsrat und Redaktor Dr. Karl Hangartner, Gossau, hat in monatelangem Planen einen Entwurf für eine katholische Aktion in diesem Vereinssektor ausgearbeitet. Die Direktion hat sich verschiedentlich mit diesen Problemen an den Sitzungen beschäftigt.

Schweizerische katholische Korrespondenz

Das erste Nachkriegsjahr brachte in der Innenpolitik und damit in der Presse wiederum vermehrte Arbeit durch die allmähliche Wiedereinschaltung der Demokratie anstelle des Volksmachtenregimes. Auch die politischen Auseinandersetzungen nahmen teilweise an Schärfe zu. Die antichristlichen Tendenzen der modernen Welt sind auch nach der äusseren Niederlage des heidnischen Nationalsozialismus nicht von der Bildfläche verschwunden. Für viele Staaten wurde die braune Diktatur nur durch eine rote abgelöst, wie die Kirchenverfolgungen verschiedener Länder zeigen. Auch die Schweiz ist von diesen Zeitererscheinungen nicht ganz verschont geblieben. Wie es früher Anhänger des Fascismus und Nationalsozialismus innerhalb unserer Grenzen gab, so gibt es heute Anbeter des Linksfascismus und der getarnten und offenen Diktaturen.

Die grosse Aufgabe der Verteidigung einer wirklichen Freiheit der Persönlichkeit und ihrer unveräusserlichen Rechte bleibt deshalb bestehen und bleibt die vornehmste Mission der Kirche und der Demokratie.

Die Tendenzen gewisser Linkskreise, den Katholizismus in die Sakristei einzusperren, indem man ihn als «Politisches Katholizismus» angeschwärzt, bewegen sich in den gleichen Bahnen, auf denen der Nazismus die Widerstände gegen seine Diktaturabsichten aus dem Wege zu schaffen suchte. Für den denkenden Bürger sollte diese neueste geschichtliche Erfahrung genügen, um sich nicht in falsche Sicherheit einlullen zu lassen.

Die persönliche Freiheit und damit auch die religiöse Freiheit, hat nur Bestand, wenn sie auf dem politischen Boden verteidigt wird. Dessen müssen sich die Schweizer Katholiken auch in der Nachkriegszeit bewusst bleiben. Die vorderste Front dieses Geisteskampfes bildet die Presse. Darum bleibt es auch vornehmste Aufgabe des katholischen Bürgers in der Demokratie, diese Stützpunkte zu verstärken.

Dienst an der Presse ist auch die Aufgabe der Schweizerischen Katholischen Korrespondenz, die mit dem ersten Nachkriegsjahr in das dritte Jahrzehnt ihrer Tätigkeit eingetreten ist. Sie bedient regelmässig über 40 katholische Zeitungen, darunter elf Tageszeitungen der deutschen und zwei der welschen Schweiz. Dazu kommen noch eine Anzahl von Institutionen und von Privaten als Bezüger unseres Pressedienstes.

Der Pressedienst der SKK bewegte sich im Berichtsjahr im gewohnten Rahmen, ergänzt durch einige Spezialberichte. Er umfasst jährlich über 400 Folioseiten in seinem zweimaligen Erscheinen pro Woche.

Wir möchten den Abonnenten der SKK für ihre Treue auch an dieser Stelle aufrichtig danken. Es ist ja nicht zu übersehen, dass die Verteuerung des Zeitungsbetriebes manchem Blatte vermehrte Schwierigkeiten bereitet, von der Steuerlast des Mittelstandes nicht zu reden.

Angesichts der grossen politischen Auseinandersetzungen der nächsten Zukunft ist es doppelt wichtig und notwendig, der katholischen Presse die volle Aufmerksamkeit und eine tatkräftige Unterstützung zu schenken. Ein Grossteil unseres katholischen Schweizervolkes scheint sich immer noch keine Rechenschaft davon zu geben, dass er mit seinem Gelde mehr die gegnerische Presse unterstützt als die eigene und damit auch die katholische Arbeiterschaft in den Dienst entgegengesetzter Geistesrichtungen und ihrer Organisationen zwingt.

Die katholische Presseagentur KIPA

vollendete 1946 ihr 29. Arbeitsjahr. Die während des Krieges fast völlig unterbundenen Auslandsverbindungen konnten wieder aufgenommen und erweitert werden. In verschiedenen Ländern entstanden in den letzten Monaten katho-

liche Pressebureaux, die auf ähnlicher Grundlage wie die KIPA aufgebaut sind. Mit allen wurde Zusammenarbeit und Austausch der Nachrichten eingeleitet. Auch das eigene Korrespondentennetz konnte mit der Wiederaufnahme der postalischen Verbindungen ausgebaut werden. Damit war die Nachrichtenbeschaffung, die während des Krieges äusserst schwierig gewesen war, wieder wesentlich erleichtert. Ueber das Geschehen im deutschen Katholizismus, im Vatikan und in einigen von Kirchenverfolgungen besonders heimgesuchten Ländern konnten wir regelmässig Berichte und Nachrichten aus erster Quelle bringen.

Der deutsche Dienst wurde werktäglich im Umfange von durchschnittlich drei Folio-Blättern (insgesamt 898 Seiten Nachrichtenmaterial) ausgegeben. Der Nachdruck durch die katholische Schweizerpresse war befriedigend; bei einer wachsenden Zahl auch grösserer Blätter sind die KIPA-Nachrichten durchaus nicht mehr nur Füllmaterial, sondern erfahren eine Behandlung als aktueller Zeitungstoff. Eine vergleichende Kontrolle ergibt denn auch unschwer, dass der Grossteil des katholisch-kirchlichen Nachrichtenmaterials, der sich in unseren Zeitungen findet, aus dieser Quelle fliesst. Auch im Ausland, besonders beim Wiederaufbau der katholischen Presse in Deutschland, wird der KIPA-Dienst sehr beachtet. Wir haben allen Gesuchen um Lieferung nach Deutschland und Oesterreich, sobald dies postalisch möglich war, entsprochen, obgleich eine finanzielle Vergütung dafür augenblicklich nicht möglich ist.

Der seit drei Jahren erscheinende französische Dienst (KIPA, Service Romand) ging von der zwei- zur dreimal wöchentlichen Ausgabe mit je zwei Folio-Blättern über. Auch diese Abteilung entspricht einem Bedürfnis und wird in der Westschweiz und in Frankreich sehr geschätzt und von den katholischen Blättern regelmässig nachgedruckt.

Ab Juli 1946 wurde der Chefredaktor der KIPA, Dr. Müller von der Leitung des Studio Bern mit der «Katholischen Rundschau» am Landessender Beromünster betraut, nachdem Herr Dr. J. Kälin, Solothurn, der diese Sparte durch viele Jahre verdienstlich betreut hatte, zurückgetreten war.

Die der KIPA zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sind nach wie vor sehr bescheiden und die Rechnung

kann nur durch Subventionen der hochwürdigsten Schweiz. Bischofskonferenz und des Schweiz. Kath. Pressevereins im Gleichgewicht gehalten werden. Doch wird aus den hiefür aufgewendeten Geldern ein Maximum an praktischer katholischer Pressearbeit herausgeholt und die KIPA ist denn auch nach dem übereinstimmenden Urteile kompetenter Persönlichkeiten zu einer Institution geworden, die aus der katholischen Publizistik der Schweiz nicht mehr wegedacht werden kann.

Das journalistische Seminar an der Universität Freiburg

setzte im Studienjahr 1945/46 seine Tätigkeit, die nun bereits zehn Semester dauert, in normaler Weise fort.

Zur Behandlung gelangte folgender Stoff:

Sommersemester 1946: Vorlesung: Die Zeitung als Verlagsunternehmen. (Teilnehmer 27.) — Praktikum: Der Leitartikel. (Teilnehmer 28.)

Wintersemester 1946/47: Vorlesung: Die Grundlagen der Publizistik. (Teilnehmer 25.) — Praktikum: Die redaktionelle Arbeit. (Teilnehmer 21.)

Die zeitungswissenschaftliche Fachbibliothek konnte dank finanzieller Unterstützung durch den Schweiz. Kath. Presseverein und die Vereinigung Kath. Publizisten der Schweiz weiter ausgebaut werden und umfasst nun bereits einige Hundert Bände.

«Das neue Buch»

Unsere Zeitschrift «Das neue Buch» hat unter der Leitung von Oberbibliothekar Alb. A. Müller auch mit dem 8. Jahrgang den Pfarr- und Volksbibliotheken und vielen privaten Bücherliebhabern wiederum wertvolle Dienste geleistet. In den Mitarbeiterstab konnten einige neue tüchtige Kräfte gewonnen werden. Dieser Jahrgang brachte die überall gerne gelesenen autobiographischen Skizzen von Emmy Ball-Hennings, Dr. Max Picard und Dr. Wilh. Ebener. Die nächste Zeit wird den Wirkungskreis unserer Buchberatungszeitschrift noch wesentlich erweitern; immer mehr interessiert sich auch das Ausland für

dieses einzige unabhängige literarisch-kritische Periodikum der katholischen Schweiz. Damit wird «Das neue Buch» auch ausserhalb der Landesgrenzen zur Wegbereiterin für das gute schweizerische Schrifttum.

Wir möchten unsern Jahresbericht, der einen kurzen Einblick in die verschiedenen Tätigkeitsgebiete unseres Vereins darbietet, nicht schliessen, ohne nochmals allen Freunden und Gönnern herzlich zu danken. Wir schliessen unsern Bericht mit den trefflichen Ausführungen unseres Direktionspräsidenten in seinem Neujahrsaufruf:

«Es gab eine Zeit, da wehte der Wind aus dem Westen. Es war die Zeit der französischen Revolution und des anbrechenden Kulturkampfes. Wir Schweizer Katholiken hatten damals noch keine katholische Presse, keine geistigen Waffen und keine Befestigungswerke gegen den hereinbrechenden christentumsfeindlichen Geist. Darum ist in jenen stürmischen Tagen so viel edles Kulturgut uns mühelos aus den Händen entwunden worden. Die Ruinen aus jener Zeit bedecken heute noch unser Land.

Es gab eine Zeit, da wehte der Wind aus dem Norden. Es war die Zeit der rohen Gewalt, des rücksichtslos übertriebenen Nationalismus, in welcher die Menschenwürde und die Freiheit mit Kanonenstiefeln zertreten und der zweite Weltkrieg mit all seinem Elend geboren wurde.

Heute weht der Wind aus dem Osten. Das ist jener Wind, der im Osten Europas ganze christliche Völker von Rom losriss, der heute schon bis an die Adria vorstösst und den Glaubenshelden Erzbischof Stepinac wie einen Verbrecher hinter Zuchthausmauern stiess. Dieser Wind weht auch schon über das westliche Europa und unser Vaterland dahin. Er rüttelt an den Fundamenten unseres Volkes.

Wenn je einmal im Laufe der neueren Geschichte das katholische Schweizervolk und mit ihm die katholische Presse eine ganz grosse Aufgabe zu erfüllen hatte, dann heute. Die katholische Presse kämpft in der Schweiz in den vordersten Reihen in diesem gewaltigsten aller Kulturkämpfe für Kirche, Christentum und Freiheit. Wir kennen die Zukunft nicht. Aber das wissen wir, dass wir die grossen Kämpfe für die Erhaltung und die segensreiche Mission des christlichen Abendlandes erst noch durch-

kämpfen müssen. Wir sind das Gott und der Heimat, unserem Gewissen und der Zukunft unseres Volkes schuldig. Wir haben eine gute katholische Presse. Diese sollte aber in Anbetracht ihrer grossen Aufgabe noch viel stärker sein. Jeder treue Abonnent hilft wesentlich mit, unsere gute, vaterländische, christliche Presse zu festigen.

Der Ostwind mag zum Sturm umschlagen, wir müssen standhalten. Wir christliche Völker im Alpenwall müssen vielleicht die letzte, auf alle Fälle die stärkste unüberwindliche Wehr gegen die Gefahr aus dem Osten, gegen die Gefahr des Nihilismus in den Seelen und in den Herzen bilden. Dazu brauchen wir eine starke, treue und zuverlässige Presse. Jeder einzelne Abonnent hilft, die Macht des Bösen zu schwächen und die Macht des Guten in unserm Volke und in der Welt zu stärken. Darum haltet die Treue der katholischen Presse! »

Die Geschäftsstelle.

Brief aus dem Ranft

An die hochwohlweisen, frommen und fürsichtigen Schreiber, Zeitungsleute und Freunde des heilsamen Wortes!

Der Name Jesus sei Euer Gruss. Ich wünsche Euch viel Gutes und verdanke Euch viel Gutes, und der Heilige Geist sei Euer letzter Lohn.

Freuet Euch mit mir, Landsleute und Brüder, dass an mir, dem mindesten Bruder und Eurem Eidesgenossen, Grosses getan hat der Allmächtige: denn von nun an werden mich selig preisen die frommen Geschlechter im Lande der Berge. Was Gott der Herr in seiner barmherzigen Huld mir will an Ehre zuteil werden lassen, das sei vorab als Ehrung meiner vielliebten Landsleute bewertet. Denn: nichts Gutes möchte ich vollbringen, ohne dass ich wollte, Ihr alle wäret dessen teilhaftig.

Wenn am kommenden 15. Maien die Glocken der Türme Jubel und Frohlocken verkünden, vom Dome des fürstlichen Petrus bis zum hölzernen Dachtürmlein meiner lieben obwaldnerischen Alpkapellen, dann will ich unterdessen als barfüssiger Bergler vor dem Throne des himmlischen Allvaters knien und stammeln: «Nicht mir, o Herr, nicht mir, sondern Deinem Namen gib die Ehre!» — Denn, Landsleute und Freunde, ich habe Eure Bitte wohl verstanden, dass ich für Euch zu Gott beten soll. Ich will es getreulich tun. In allem aber geschieht Gottes Wille.

Diesem urewigen Willen Gottes, fromme und fürsichtige Schreibersleute, möget Ihr allzeit lautkündende Boten sein, wie es einstmalen in der Sternnacht von Bethlehem die Engel der Frohbotschaft waren, die da lobsang: «Ehre sei Gott in den Höhen und auf Erden allen gutwilligen Menschen ein Friede!»

Von Liebe wegen schreibe ich Euch darüber mehr. Fried ist allweg in Gott, denn Gott ist der Fried. Fried mag nicht zerstört werden, Unfried aber würde zerstört. Darum so sollet Ihr schauen, dass Ihr auf Fried abstellet, Witwen und Waisen beschirmt, wie Ihr noch bishar getan. Diesem Frieden allein, Landsleute, galt einstens mein Beten und Opfern und alle nächtliche Bangnis, dieweil Eure



**Als wiene Brugg, vom Land zum Himmel zoge
Chnüsich dui im Tal, Dolchsvatter Chlais vo flü.
Dier z'lieb buid Gott ob iis de friedestoge,
I dinä händü welkt dr Blueschtzweig niä.
O heiligü Chnäch, glii treischt die goldig Chrono:
So tued de herrgott f r i e d e s s t i f t e r lohne.**

Sachtle, zum heiligsprächigsjahr 1947

J. K. Scheuber
Wallfahrts-Dikar

siegreichen Ahnen trunken waren vom dunkeln Wein der Burgunder und geblendet vom Golde fürstlicher Beute.

Dass Ihr heute in Frieden und Freiheit auf geschonter Insel Euer Werk wirken könnt, das danket auf demütigen Knien dem Herrn aller Gnade. Wes Glück sich auf dem Erdreich mehret, der soll Gott dankbar dafür sein, so mehret es sich auch im Himmel.

Kommet nicht zu mir, wohlweise Berichterstatte, auch nicht am Tage des Jubels — mit Lärm und lautem Gerede. In Eurer Werkstatt lasset Stift und Notizblock; und störet mir nicht mit Blitzlicht und Mikrophon die Weihe meiner weltabgeschiedenen Klausur. Das Leiden Gottes sollt Ihr in Eurem Herzen tragen, denn es ist des Menschen grösster Trost an seinem letzten End.

Wenn Ihr aber eine Frohbotschaft heimtragen wollt zu Euern wartenden Lesern, dann saget ihnen des Eremiten eidgenössischen Testament — ich habe es meinen siegestrunkenen Landsleuten in Stunden loderndster Landnot verschrieben:

«O liebe Freunde! Machet den Zaun nicht zu weit, damit Ihr dester bas in Friede, Ruh, Einigkeit und in Eurer sauer erworbenen Freiheit verbleiben möget. —

Beladet Euch nicht mit fremder Herrschaft, in fremde Händel mischet Euch nicht ein. —

Seid auf der Hut vor Zweiung und Eigennutz. —

Pfleget nicht vorsätzlich Kriegslust; wenn Euch aber jemand überfallen wollte, dann streitet tapferlich für Freiheit und Vaterland. —

Hütet Euer Vaterland und haltet zusammen. —

Eurer Altvordern Gottesfurcht, Gastfreundschaft, Gerechtigkeit, Mannheit und hart gewonnene Freiheit sollt Ihr bewahren. —

Vor allem bleibet in den Fußstapfen Eurer frommen, biderben Vordern; dann mag Euch kein Sturmwind noch Ungwitter schaden, so stark sie auch losbrechen werden.»

Zürnet mir nicht, hochweisliche Zeitungsleute, dass ich, ein des Griffels Unkundiger, Euch solche Einladung zum Feste zukommen lasse. Und möchte ein ganzes, wunder-

süchtiges oder wunderscheues Bittvolk vor meiner Zelle sich drängen und rufen: «Heiliger, Retter, Landvater, rede!» — ich wüsste keine andere Botschaft zu geben als diese: «Suchet zuerst das Reich Gottes, und alles andere wird Euch hinzugegeben werden!»

So traget auch Ihr, fürsichtige, fromme Herren und Bundesgenossen, diese köstliche Kündigung als Festgabe heim. In Gehorsam tut es gegen das verbriefte, versiegelte und vereidigte Treubündnis Eurer mannsfesten Ahnen. Gehorsam ist die grösste Ehr, die im Himmel ist und auf dem Erdreich. Und in Weisheit tut es vor Euern harrenden Leuten. Denn: Weisheit ist das Allerliebste deswegen, weil sie all Ding zum besten tut.

Sonst nicht mehr. Gott sei mit Euch!

Gegeben auf den 15. Maien 1947. Ich hab mein eigen Insiegel auf diesen Brief drucken lassen — ich Euer aller Bruder.
Klaus von Flüe.

*

Briefbote dieser Botschaft durfte sein des Ranftmanns Knecht und Enkel J. K. S c h e u b e r.

Optimismus der Tat

Wer seine Kirche liebt und sein ganzes Leben nach dem Evangelium ausgerichtet hat, fühlt nur zu deutlich, dass in diesen Jahren, welche wir in der ersten Nachkriegszeit durchleben, grosse Entscheidungen vor sich gehen. Der gleiche zersetzende Geist, der den Krieg geboren, hat die verheerenden Kriegsschäden an unserer Kultur und am Geist und Herzen der Menschen angerichtet. Der gleiche Geist bedeutet heute die grösste Gefahr für das christliche Abendland. Die zerschlagenen Glocken und die zerstörten Kirchen und Dome sind nur das äussere Zeichen der seelischen Verwüstung der christlichen Welt.

Der Ostwind weht, ja er braust. Aber das ist nicht einmal das Schlimmste und Gefährlichste. Der ganze Westen der Erdkugel ist von den auflösenden Kräften des nackten Materialismus, der Unfreiheit und des Hasses gegen Gott und Christus schon weitgehend zersetzt. In Frankreich, dieser ersten Tochter der Kirche, rechnet man heute nur noch mit 15 bis 20 Prozent lebendigen Christen und praktizierenden Katholiken. In anderen europäischen Ländern steht es nicht viel besser.

Also Grund genug zu schwärzestem Pessimismus? Nein! Und abermals Nein! Es ist wahr, dem Christentum steht eine gottlose, kommunistische Welt gegenüber. Dieser neue Geist stürmt mächtig gegen die christliche Welt an. Wir fügen aber sogleich bei: es ist gut so! Das Leben der Menschheit war in seinen tiefsten Tiefen noch immer ein Kampf zwischen Glaube und Unglaube. Nur ist dieser Kampf heute in ein besonders akutes Stadium eingetreten.

Es ist hocheufreulich zu sehen, dass in der Nachkriegszeit in allen Ländern, in welchen bei freien demokratischen Urnengängen die innere Haltung der Völker sichtlich in Erscheinung trat, junge, lebendige Kräfte des Glaubens und des Christentums am Werke sind. In Deutschland, Oesterreich, Holland, Belgien, Frankreich, Italien und in noch vielen andern kleineren Staaten haben sich die christlichen Demokraten glänzend geschlagen. Das schönste Beispiel zeigt unser Nachbar im Osten, Oesterreich — jenes Oesterreich, das zu einem grossen Teil noch von den Rus-

sen besetzt ist. Dieses an christlicher Tradition und Kultur reiche Oesterreich, das noch aus tausend Wunden blutet und dessen Volk heute noch — vielleicht abgesehen vom Vorarlberg — in bitterer Armut lebt, liegt ausgeraubt und wundgeschlagen am Boden. Nur das österreichische Volk selbst weiss es, welche tiefe Wunden ihm der Nationalsozialismus geschlagen hat. In der Zeit aber, da noch fremde Heere im Lande stehen, hat das österreichische Volk an den Urnen ein mutiges, ja geradezu leuchtendes Bekenntnis zur christlichen Tradition und zum katholischen Glauben abgelegt. Von den 165 Sitzen im österreichischen Nationalrat hat die österreichische christliche Volkspartei 85 erobert. Die Kommunisten wurden auf nur vier Sitze heruntergedrückt. Nach der dunklen Sturmesnacht des Krieges hat sich das österreichische Volk gleich beim ersten Urnengang als ein nach wie vor mehrheitlich christliches Volk erwiesen. Es hat über den Kommunismus, der vom nahen Osten her mit ungeheurer Kraft vorzudringen versucht, einen geradezu strahlenden Sieg errungen. Wie uns aus Oesterreich mitgeteilt wird, hat die katholische Presse ein Hauptverdienst an diesem Siege. Dabei sind aber noch lange nicht alle christlichen Kräfte in Oesterreich aufgeweckt worden. Aber niemand hätte nach dem langen, dunklen Karfreitag auf dieses herrlich leuchtende Ostern zu hoffen gewagt.

Was in Oesterreich möglich war, das kann auch in andern Ländern Europas Wirklichkeit werden. Wir dürfen den Kommunismus nicht unterschätzen. Seine Macht ist gewaltig, brutal, rücksichtslos, ja diabolisch. In der christlichen Welt schlummern aber noch viel mächtigere, edlere und sieghaftere Kräfte. Leider schlummern sie noch. Wir müssen sie aus dem Schlafe wecken. Wir Christen müssen die Gefahr erkennen, welche der Freiheit, der Menschlichkeit und dem Glauben drohen. Denken wir an die grossen christlichen Kräfte in allen Völkern der europäischen Mitte, des europäischen Südens, Westens und Nordens, zum Teil sogar noch des europäischen Ostens; denken wir an Kanada und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, in welchen die Katholiken die stärkste Konfession darstellen und an Südamerika, das über 90 Prozent katholisch ist. Es ist auch hocheufreulich zu sehen, dass sich in Japan, China

und Indien nach dem Kriege die Tore sich für das Christentum weit geöffnet haben. Rom ist und bleibt das lebendige Zentrum, das Herz dieser christlichen Welt.

Diese christliche Welt wird aber nur dann den zersetzenden Kräften des Unglaubens wirksam die Stirne bieten können, wenn jedes einzelne christliche Volk lebendig und stark bleibt. Wenn ein christliches Volk stürzt und der Glaube aus seinem Herzen weicht, dann steht mit absoluter Sicherheit fest, dass die Presse des betreffenden Landes eine Hauptschuld trägt. In Frankreich ist das ganz offensichtlich. Kein Geringerer als der ehemalige französische Ministerpräsident Combes selbst hat am Ende des grossen französischen Kulturkampfes wörtlich erklärt:

«Ohne Uebertreibung kann man behaupten, dass zwei Drittel, vielleicht sogar drei Viertel des französischen Volkes der Kirche entrissen wurden durch die radikale und sozialistische Presse.»

Ein wahrhaft erschütterndes Bekenntnis, das jeden Christen zum Nachdenken und zur Erfüllung seiner Gewissenspflicht der Presse gegenüber veranlassen sollte.

*

Mitten im Herzen Europas liegt unsere freie schweizerische Alpenrepublik, deren Verfassung im Namen Gottes, des Allmächtigen beginnt. Weil sie vom Kriege verschont geblieben ist, ruht auf ihr eine ganz besonders grosse Verantwortung für das christliche Europa. Ganz besonders schwer lastet diese Verantwortung auf der katholischen Presse der Schweiz. Sie ist berufen, diese Verantwortungspflicht dem eigenen Volke und dem christlichen Europa gegenüber neu zu wecken und zu frischer Tat zu entflammen. Die Priester und Seelsorger, christliche Eltern und Erzieher erfüllen ihre grosse und schwere Pflicht. Aber das allein genügt nicht. Die Presse ist zur hochragenden Kanzel im Volke geworden, um welche das Volk nicht bloss an den Sonn- und Feiertagen, sondern jeden Tag sich versammelt. Eine gut geschriebene, möglichst stark verbreitete katholische Presse ist gerade in diesen Tagen schwerster Entscheidungen ein wahrer Segen nicht bloss für unser Volk, sondern für ganz Europa.

Es ist wahr, die reiche, grosse Presse befindet sich in der Schweiz nicht in katholischer Hand. Wohl aber besitzen wir eine starke Mittel- und Kleinpresse, eine wahre katholische Volkspresse, die bis in die letzte Hütte, in die letzte Arbeiterwohnung und Bauernstube wohlthätig und segensvoll für Kirche und Vaterland wirkt.

Überall dort, wo diese katholische Schweizerpresse notleidet, hilft der Schweiz. Kath. Pressverein mit Rat und Tat. Darum empfehlen die hochw. schweizerischen Bischöfe die Unterstützung des Schweiz. Kath. Pressvereins dem katholischen Schweizervolk mit warmen Worten. Der Pressverein kann aber seine segensvolle Aufgabe nur dann erfüllen, wenn das katholische Volk zu ihm steht. Nur zu oft fehlen für weitere dringende Presseaufgaben dem Pressverein die nötigen Mittel. Jedes kleine Opfer, das für die bessere Erfüllung dieser grossen Presseaufgabe von unserem Volke gebracht wird, bringt Segen.

Es hat keinen Sinn zu klagen und nur die dunklen Wolken über dem Schweizervolk und über Europa sehen wollen. Mit resignierendem Pessimismus ist noch nie ein grosses Werk geschaffen worden, sondern immer nur mit frischem, gottvertrauendem Optimismus. «Ihr werdet vergebens Kirchen und Klöster bauen, wenn ihr nicht die grosse Offensiv- und Defensivwaffe der guten Presse wirksam unterstützt!» ruft uns der Hirt der Völker in Rom zu. Wenn die christliche Schweiz lebendig und gesund bleibt, dann wird sie ausstrahlen auf die ganze christliche Welt. Wir kämpfen in vorderster Linie für die beste Sache der Menschheit.

Es ist so viel guter Wille in unserem Volke. Er will sich betätigen, mithelfen, mitbegeistern, mitarbeiten im grossen Wiederaufbauwerk einer christlichen Welt. Viele wissen oft nicht, wo sie ihren guten Willen ansetzen sollen. Nun gut! Halten wir unverbrüchlich Treue der angestammten katholischen Presse! Unterstützen wir den Schweiz. Kath. Pressverein! Und wir haben mitgeholfen, mitgekämpft so viel in unseren Kräften steht zum Siege der Wahrheit, der Liebe, der Freiheit und des wahren Glückes unseres Volkes und des christlichen Europas. Das ist unser christlicher Optimismus der Tat!

Dr. August Bärlocher.

Werbung für die katholische Presse

Im Sommer 1946 wurde in Bern eine interessante Aktion zugunsten der katholischen Presse eingeleitet, die nach drei Vierteljahren schon recht erfreuliche Erfolge aufzuweisen hat. Die erste Bewährungsprobe ist erfolgreich bestanden. Es ist deshalb auch angezeigt, diese Aktion einem weiteren Kreise bekannt zu machen, denn sie verdient Nachahmung.

Der Schreiber könnte wohl auch erzählen, wie der Gedanke der Pressearbeit in kleinstem Kreise bestimmte Formen annahm und dann von Mitgliedern der Kerngruppe opferfreudig in die Tat umgesetzt worden ist. Aber nicht auf das kommt es an, sondern eben auf die Tat, auf die Opferbereitschaft, auf den Geist des Apostolates.

Wer heute einen grösseren Bahnhof unseres Landes verlässt, oder eine unserer Städte durchwandert, dem tönen auf allen Plätzen Anpreisungen von Tageszeitungen und Wochenblättern entgegen. Die katholische Presse, auch die Tageszeitungen fehlen dabei vollständig. Die öffentliche Meinung unseres Landes wird im Strassenverkauf nur durch nichtkatholische Zeitungen vertreten. Ein alter Erfahrungssatz besagt: *Catholica non leguntur.* (Katholisches wird nicht gelesen). Die Meinung des katholischen Volkes wird auch in der schweizerischen Politik ignoriert, bis dann jeweilen die Volksabstimmungen wieder beweisen, dass das Volk anders denkt als die Boulevardpresse den Politikern des geringsten Widerstandes vorgegaukelt hat.

Dieses absichtliche und gedankenlose Ignorieren der katholischen Presse in der schweizerischen Öffentlichkeit ist ein entschiedener Nachteil, für die Presse wie für die Öffentlichkeit. Es sollte deshalb auch ein allgemeiner Versuch gemacht werden, die katholische Presse ebenfalls in den Strassen- und Kioskverkauf einzuschalten.

Dazu braucht es aber zuerst eine gewisse Aufklärung der katholischen Leserschaft selber über den Stand der katholischen Presse in den verschiedenen Kantonen. Ohne diese Aufklärung kauft auch der katholische Leser auf der Reise nur die ihm angepriesene Linkspresse, in der Meinung, die katholische Zeitung lese er ja zu Hause und eine

andere katholische Zeitung, als die daheim abonnierte, gehe ihn nichts an. Würde der katholische Mann auf Reisen in jedem Kanton die dortige katholische Tageszeitung kennen, so würde er wohl auch die zwanzig Rappen für diese auslegen, und «trotzdem» die nötigen Neuigkeiten des Tages erfahren.

Vom Gedanken praktischer Pressearbeit geleitet, hat es die Kerngruppe des Christlich-Nationalen Kartells Bern im Sommer 1946 gewagt, an Sonntagen einen regelmässigen Verkauf katholischer Tageszeitungen vor der Dreifaltigkeitskirche durchzuführen. Den erfreulichen Verlauf dieser Aktion mag der Leser dem nachfolgenden Berichte entnehmen, der aus der Feder des Hauptbeteiligten stammt. Der Erfolg war so gut, dass die Aktion alsbald eine erste Nachahmung vor der Marienkirche erfuhr, durchgeführt von der dortigen katholischen Jungmannschaft.

Selbstverständlich könnte eine solche Aktion auch privat, d. h. geschäftlich durchgeführt werden. Sie wirkt aber um so besser, wenn sie selber nicht persönlichen Interessen, sondern idealen Zwecken dient.

Im vergangenen März wurden bereits über tausend katholische Zeitungen und Zeitschriften vor den beiden katholischen Kirchen in Bern verkauft, Zeitungen aus den verschiedensten Kantonen der deutschen, welschen und italienischen Schweiz.

Wir möchten hier zwei Gesichtspunkte besonders hervorheben. Der Interessentenkreis einer solchen allgemeinen Zeitungsaktion setzt sich in unsern grösseren Städten natürlich aus Angehörigen der verschiedenen Kantone zusammen. Aber auch der einheimische Leser des Lokalblattes wird sich darum interessieren, was diese oder jene katholische Zeitung zu berichten weiss und was sie für Wochenartikel bietet. Weil andererseits eine Notwendigkeit für den demokratischen Bürger besteht, sich um die Orts- und Kantonspolitik zu kümmern und darum das Abonnement auf die lokale oder kantonale katholische Presse unerlässlich ist, soll man ihm doch die Gelegenheit geben, auch andere Zeitungen unserer Weltanschauung kennen zu lernen, und sie gelegentlich zu kaufen.

Konkurrenzneid zwischen den katholischen Zeitungen ist dabei gar nicht am Platze, denn diese allgemeine Presse-

aktion wird indirekt sicher auch der Ortspresse zugute kommen, denn sie ist auch eine ständige stille Mahnung zum Abonnement auf die eigene katholische Zeitung. Auch das ist wertvoll, denn es ist wohl nirgends anzunehmen, dass die Katholiken hundertprozentig auf die eigene Presse abonniert sind.

Für die deutschschweizerische Presse kommt nur der Verkauf der Samstagausgabe in Frage. Es sind also nicht die letzten Neuigkeiten, die interessieren, sondern die Artikel und oft auch die lokalen Nachrichten aus der früheren Heimat. Die welsche Presse stellt im «*Courrier de Genève*» eine Sonntagsausgabe mit den neuesten Meldungen bis Mitternacht.

Wir wollen darauf verzichten, in diesem Zusammenhang auch andere Presseprobleme zu erörtern, wie die gemeinsame Ausgabe eines Sonntagsblattes für die deutsche Schweiz oder eines Montagmorgenblattes. Wir freuen uns, konstatieren zu können, dass der Berner Versuch einer allgemeinen Werbeaktion für die katholische Presse gelungen ist. Die Aktion verlangt Opfer, aber Opfer für ideelle Zwecke lohnen sich.

Unser Wunsch sei, dass dieser bewährte Anfang in unseren Städten und grösseren Ortschaften *N a c h a h m u n g* finde. Diese Presseaktion ist nicht nur ein Geschäft, sie ist eine *f o r t g e s e t z t e W e r b u n g* und Schulung auf dem Gebiete der katholischen Presse. Vergessen wir nicht, die Zuzüger in unsere Städte auf die katholische Presse hinzuweisen und denken wir daran, dass auch die heranwachsende Jugend immer wieder auf dieses Problem hingewiesen werden muss. Es ist aber auch unverkennbar, dass die Möglichkeiten unserer katholischen Presse nicht voll ausgenützt werden.

Verallgemeinern wir diese Presseaktion nach dem Beispiel der Berner Kerngruppe und dann wird diese Sonntagsaktion eines Tages zur selbstverständlichen Aktion des Alltags werden. *V i v a n t s e q u e n t e s !*

Bern, Ostern 1947.

Dr. F. W ä g e r, Red.

Die Zeitungsaktion der Kerngruppe Bern

Es kommt bestimmt nicht von ungefähr, dass die Kerngruppe des christlichnationalen Kartells Bern, alle Sonntage vor der Dreifaltigkeitskirche katholische Tageszeitungen verkauft. In erster Linie ist es uns darum zu tun, einem grösseren Kreise der katholischen Bevölkerung der Bundesstadt die Gelegenheit zu geben, eine gleichwertige katholische Zeitung kaufen zu können. Und vor allem auch darum, unsere Presse bekannt zu machen. Es ist ja das Grundübel vieler Dinge, dass viel geredet wird, man sollte das, man sollte jenes tun. Aber keiner geht dann ernstlich an die Arbeit. So bleibt manches ungetan.

Dieser Zeitungsverkauf fordert von der Kerngruppe grosse Opfer. Denn es ist bestimmt keine Kleinigkeit, bei jeder Witterung, denken wir nur an den Winter, fünf Stunden vor der Kirche zu stehen. Da der Reingewinn ausschliesslich der Kerngruppe zugute kommt, hat der Verkäufer absolut keine persönlichen Vorteile. Die wöchentlichen Abrechnungen und auch Quartalsabrechnungen mit den verschiedenen Verlagen, es sind deren 22, brauchen viel Ausdauer und Gewissenhaftigkeit. Aber all diese Opfer haben sich gelohnt. Konnten wir doch, dank diesem Reingewinn, durch die Niklausaktion vielen Kindern Freude ins Haus bringen. Wir hatten auch die Möglichkeit, Alten und Alleinstehenden, eine gediegene Weihnachtsfeier zu bieten. Die Schulung der Mitglieder durch ganztägige Kurse und Einkehrtage konnten ebenfalls vom Reingewinn bestritten werden.

Doch nun zur Zeitungsaktion selbst. Am Sonntag, den 2. Juni 1946 konnte sich jeder Bernerkatholik seine Zeitung vor der Kirche kaufen. Die Auswahl war nicht gross. Sechs Tageszeitungen und 2 illustrierte Wochenzeitschriften. Schon um 10.00 Uhr waren sämtliche Zeitungen ausverkauft. Am nächsten Sonntag war die Auswahl schon grösser. Und am Ende des Monats konnten wir den verschiedenen Zeitungsverlagen den Betrag von Fr. 66.24 überweisen. Trotz des verhältnismässig guten Verkaufs im ersten Monat machten wir uns keine Illusionen über den weiteren Verlauf unserer Zeitungsaktion. Und es war gut so. Denn das 3. Quartal hatte uns gezeigt, dass der Bernerboden doch nicht so leicht zu beackern ist wie viele Opti-

misten irrtümlicherweise glauben. Wir bemerkten sogar eine gewisse Strömung, die sich gegen den Zeitungsverkauf vor einer katholischen Kirche aussprach. Dessen ungeachtet standen wir alle Sonntage auf unserem Posten. Das 4. Quartal zeigte folgendes Bild: Im Oktober verkauften wir 603 Zeitungen. Im November 614, im Dezember 709. An die verschiedenen Zeitungsverlage ging der Betrag von 225 Fr. Reingewinn 132 Fr.

Dieses sehr erfreuliche Resultat spornte uns mächtig an. Und so konnten wir einen schon längst gehegten Plan verwirklichen. Ab 1. November 1946 übernahm die Jungmannschaft St. Marien den Verkauf vor der Marienkirche. Sie verkauften bis Ende Dezember 1946 600 Zeitungen. Als Abschluss für das Jahr 1946 kann gesagt werden, dass die Zeitungsaktion der Kerngruppe einen vollen Erfolg erzielte.

Nun stehen wir am Ende des 1. Quartals 1947. Das bedeutet für uns bald ein Jahr selbstloser Aufopferung für die katholische Presse. Und diese Aufopferung hat sich reichlich gelohnt. Wir konnten nicht nur viele Katholiken zum Zeitungsverkauf anregen, sondern auch verschiedene Abonnemente vermitteln. Heute führen wir 22 Tageszeitungen und illustrierte Zeitschriften. Es sind: «Solothurner Anzeiger» — «Aargauer Volksblatt» «Hochwacht» — «Der Morgen» «Die Ostschweiz» «Der Arbeiter» «Die Arbeiterin» «Die Jungmannschaft» — «Das Vaterland» — «Neue Zürcher Nachrichten» «Neue Berner Nachrichten» — «Der Sonntag» — «Die Woche im Bild» — «Le Pays» «Echo Illustré» — «Courier de Genève» «Popolo e Libertà» — «Giornale del Popolo» — «Neue Ordnung» — «La Libertà» — «Stadt Gottes» — «J. O. C.». — Der Verkauf im 1. Quartal 1947 zeigt folgendes Bild:

Dreifaltigkeitskirche: Januar 521, Februar 572, März 921 Zeitungen. — St. Marienkirche: Im Januar 246, Februar 216, März 312 Zeitungen.

Es liegt nun an uns, allen die zum guten Gelingen der Zeitungsaktion beigetragen haben, unseren besten Dank auszusprechen. Wie Gott will, werden wir auch weiterhin auf dem Posten stehen.

Kerngruppe des Christl. Nat. Kartell Bern
Leo Binkert.

Empfehlungen

Die gute Presse, die der Wahrheit und Gerechtigkeit dient, ist im heutigen Geistesringen von entscheidender Bedeutung. Der Schweizerische Katholische Pressverein hat sich diese erhabene Aufgabe als Ziel gesetzt. Darum empfehlen wir denselben dem Wohlwollen und der Unterstützung des katholischen Volkes.

Sitten, den 7. Mai 1942.

† **Victor Bieler**
Bischof von Sitten.

La stampa cattolica ha una vocazione propria: quella di divulgare il pensiero cristiano, la dottrina della Chiesa; quella di opporsi con fermezza a tutti i sistemi e quelle novità che offendono i sani costumi del nostro popolo.

Pio XI ha definito il quotidiano «l'altroparlante della Chiesa» e perciò ci deve premere di attingere dallo stesso non solo le notizie di cronaca locale, nazionale e internazionale, ma anche e soprattutto il luminoso e vitale insegnamento della Chiesa, sempre così aderente alle necessità spirituali e anche temporali della vita.

All'invito dell'Associazione della Stampa Cattolica Svizzera di sostenere la buona stampa, si deve dare valore di un invito all'apostolato: ad un apostolato imperioso e urgente.

Il Signore benedica quanti risponderanno all'invito generosamente.

Lugano, 3 febbraio 1942.

Amministrazione Apostolica:
† **Angelo Jelmini.**

Der katholische Pressverein der Schweiz hat heute mehr denn je grosse, wertvolle Aufgaben zu erfüllen und verdient deshalb unsere gemeinsame, bereitwillige Unterstützung.

Solothurn, den 18. März 1942.

† **Franciscus**
Bischof von Basel und Lugano.

Im Geisteskampf, welcher sich vielleicht in der nächsten Zukunft noch verstärken wird, hat die katholische Presse eine gewaltige Aufgabe. Die Aktionen, welche der katholische Pressverein durchführt, und die Institutionen, welche er unterhält, leisten der katholischen Sache unschätzbare Dienste. Darum empfehlen wir recht eindringlich, dieses katholische Pressewerk mit allen Kräften zu unterstützen.

St. Gallen, den 28. Januar 1942.

† **Josephus Meile**
Bischof von St. Gallen.

Die verdienstvolle bisherige Tätigkeit des Schweizerischen Katholischen Pressvereins verdient alle Anerkennung und in gegenwärtiger Zeit des Inseratenrückganges besonders finanzielle Förderung.

Chur, den 6. Juni 1942.

† **Christianus**
Bischof von Chur.

C'est un devoir très agréable pour Nous de recommander la «Ligue catholique suisse pour la presse» (Schweiz. Kath. Pressverein) à la bienveillante attention et à la générosité de Nos diocésains. Cette institution qui a déjà rendu de très précieux services aux oeuvres de presse de Notre diocèse mérite d'être encouragée et soutenue par tous ceux qui ont saisi l'importance de l'apostolat par la presse. Nous souhaitons de tout coeur que le «Ligue catholique suisse pour la presse» se développe sans cesse et étende toujours davantage sa bienfaisante activité.

Fribourg, le 24 juin 1946.

† **François Charrière**
Bischof von Lausanne, Genf und Fribourg.

Jahresrechnung 1946

<i>Einnahmen:</i>	
Ordentliche Beiträge der Mitglieder	Fr. 25 888.50
Ausserordentliche Beiträge und Legate	« 400.—
Zinsen ab Wertschriften, Bank u. Postcheck	« 2 107.10
Verschiedene Einnahmen	« 1 197.95
Total Einnahmen	Fr. 29 593.55
<i>Ausgaben:</i>	
Subventionen und Beiträge	Fr. 10 981.80
Buchberatung «Das neue Buch»	« 1 956.36
Feuilleton-Beratungsstelle	« 724.—
Allgemeine Propaganda	« 7 312.45
Pressebroschüren und Drucksachen	« 2 106.35
Sitzungen und Konferenzen	« 529.75
Geschäftsführung	« 2 325.—
Anschaffungen, Porti und Gebühren	« 761.25
Zeitungen und Zeitschriften	« 185.25
Verschiedene Ausgaben	« 489.55
Total Ausgaben	Fr. 27 371.76
<i>Abrechnung:</i>	
Einnahmen des Berichtsjahres	Fr. 29 593.55
Ausgaben des Berichtsjahres	« 27 371.76
Somit Mehreinnahmen	Fr. 2 221.79

Baar, den 31. Dezember 1946.

Der Quästor: *E. Gut.*

Bericht der Rechnungsrevisoren.

Die unterzeichneten Revisoren des Schweizerischen Katholischen Pressvereins haben auftragsgemäss die per 31. Dezember 1946 abgeschlossene Jahresrechnung anhand der Bücher, Belege und Bankauszüge geprüft und in allen Teilen richtig befunden.

Wir beantragen daher, die Rechnung zu genehmigen und dem Ersteller, Herrn Kantonalbankdirektor Emil Gut, unter bester Verdankung der grossen Arbeit, Décharge zu erteilen.

Zug und Baden, den 15. März 1947.

Die Rechnungsrevisoren:
E. Kalt-Zehnder.
M. Stutz-Hitz.

Unsere verstorbenen Vereinsmitglieder

19 † 46

Biland Gotth., Gemeinderat
 Häfeli Herm., a. Gemeindeammann
 Kägi Aug., Landwirt
 Lang R., Architekt
 Rüttimann Leonz, Landwirt
 Stadler K., Pensionist
 Weber Gust., Monteur
 Jaiser, Frau, Witwe
 Dr. Rusch C., a. Ständerat
 Böglin E., Pfarrer
 Gutzwiller E., a. Friedensrichter
 Staubli Alb., Direktor
 Dr. Willi G., Direktor
 Berset G., Canonicus
 Dr. Lorenz, J., Professor
 Noesberger J., Pfarrer
 Tissot J., Curé
 Prinz Rob., Domherr
 Amrein Jos., Chörherr
 Anderkub X., Gemeindeammann
 Bründler U., a. Amtsschreiber
 Dr. Buomberger Ferd.
 Furrer F., Chörherr
 Hofstetter F., Möbelhandlung
 Dr. Müller-Dolder, Arzt
 Oeken Al, Frühmesser
 Räber-Zemp F., Buchdrucker
 Rogger Jos., Landwirt
 Scherer X., a. Gemeindeammann
 Stocker A., Landw.-Lehrer
 Studer P., Lehrer
 Dr. Studer E., Arzt
 Zihlmann S., Pfarrer
 Dr. Bülsterli F., Rechtsanwalt
 Buholzer Th., Prälat
 Eckert E., Pfarrer
 Huber Kath., Frau, Witwe
 Jäggi V., Ehrendomherr
 Stampfli Joh., Landwirt
 Thein P., Pfarrer
 Benz E., Pfarrer
 Eberle Jos., Pfarr-Resignat
 Federer W., Kaufmann
 Frei Jul., Wagner's
 German J., Pfarr-Resignat

Birmenstorf
 Klingnau
 Zeiningen
 Baden
 Abtwil
 Eiken
 Baden
 Grimmenstein
 Appenzell
 Liestal
 Therwil
 Bern
 Bern
 Rueyres
 Fribourg
 Schmitten
 Choulex
 Chur
 Beromünster
 Hochdorf
 Sursee
 Weggis
 Beromünster
 Wolhusen
 Beromünster
 Ruswil
 Luzern
 Sursee
 Hochdorf
 Sursee
 Escholzmatt
 Schüpflheim
 Werthenstein
 Einsiedeln
 Solothurn
 Dornach
 Schönenwerd
 Neuendorf
 Gallishof - Hersiwil
 Härkingen
 Niederbüren
 Henau
 Rorschach
 Diepoldsau
 Zuzwil

Gschwend A., Pfarr-Resignat
 Hug P., Cons.-Verwalter
 Juchli, Frau, Witwe
 Lemmenmeier J., Dachdeckermeister
 Leutenegger J., Privatier
 Pfiffner Jb., Cassier
 Späni Ant., Kantonsrat
 Thoma Basil, Landwirt
 Winterbalder Alfr., Kaufmann
 Würmli, Frau, Witwe
 Baumberger K., Vicar
 Bürgi Dominika, Fräulein
 Fisch J., Pfarrer
 Kling F., Pfarrer
 Schlatter J., Pfleger
 Wick Seb., Landwirt
 Bürgi-Senn E., Zentral-Sekretär
 Dr. Diethelm C., Advocat
 Muff, a. Sek.-Lehrer
 Stöckli X., Kirchenmaler
 Stockmann C., a. Landammann
 Dr. Stockmann Jul., Arzt
 Gerig F., Reg.-Sekretär
 Gisler Jos., Pfarrhelfer
 Dr. Evequoz R., a. Ständerat
 Staub Carl, Landammann
 Blunschy K., Pfarrer
 Haag H., a. Lokomotivführer
 Späni K., Direktor
 Gyr Jos., Beamter
 Klee W., Korrektor
 Meyer J., Apotheker
 Sevestre, Frau, Witwe
 Sturm M., a. Schlossermeister

Eggerswil
 Kaltbrunn
 St. Fiden - St. Gallen
 Zuzwil
 St. Gallen
 Quarten
 Rapperswil
 St. Gallen-Kappel
 St. Gallen
 Bruggen - St. Gallen
 Romanshorn
 Frauenfeld
 Hagenwil
 Aadorf
 Hüttwilen
 Moos - Bürglen
 Sarnen
 Sarnen
 Buochs
 Stans
 Sarnen
 Sarnen
 Sarnen
 Altdorf
 Schattdorf
 Sion
 Baar
 Wädenswil
 Richterswil
 Winterthur
 Zürich
 Zürich
 Zürich
 Zürich

Allen unseren Mitgliedern, welche in die Ewigkeit eingegangen sind, danken wir von ganzem Herzen für die Liebe und Treue, die sie während ihres Lebens dem Schweizerischen katholischen Pressverein und seinen Idealen erwiesen haben. Für die lebenden und vor allem auch für die verstorbenen Mitglieder des Vereins wird jede Woche eine heilige Messe gelesen.

Die Organe

des Schweizerischen Katholischen Pressvereins

Ehrenmitglied:

Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter, Bern.

a) Vorstand:

Dr. h. c. Walter Amstalden, a. Ständerat, Sarnen, Zentralpräsident.
 Redaktor Dr. August Bärlocher, Baden, deutscher Vizepräsident und
 Präsident der Direktionskommission.
 Monsignore Henri Schaller, Direktor des «Pays», Pruntrut, französischer
 Vizepräsident.
 Hochw. Herr Can. Dr. A. Pometta, Lugano, italienischer Vizepräsident.
 Monsignore Dr. Gustav Lisibach, Generalvikar, Solothurn.
 Dr. Karl Greiner, Waisenrat, Zürich.
 Hochw. Herr G. Hess, Pfarrer, Zürich
 a. Landammann Melchior Theiler, Verleger, Wollerau.
 Chefredaktor Dr. Franz Wäger, Bern.
 Oberstlt. Franz Räber, Buchdrucker, Luzern.
 Redaktor Dr. Karl Hangartner, Erziehungsrat, Gossau.

b) Direktionskommission:

Dr. August Bärlocher, Präsident.
 a. Ständerat Dr. Walter Amstalden, Sarnen.
 Dr. Hans Koch, Stadtbibliothekar, Geschäftsführer, Zug.
 Emil Gut, Bankdirektor, Quästor, Baar.
 Waisenrat Dr. Karl Greiner, Zürich.
 Erziehungsrat Dr. Karl Hangartner, Redaktor, Gossau.
 Oberstlt. Franz Räber, Buchdrucker, Luzern.

c) Freigewählte Mitglieder:

Frau Dr. Beck-Meyenberg, Sursee (Frauenbund).
 Frl. Agnes von Segesser, Luzern (Club Hrosvit).

Frl. Dr. Hilde - Vèrène Borsinger, Luzern (Club
 Hrosvit).

Hans Bernet, cand. rer. publ., Wil, CP des
 Schw. St.V.

Aargau: Hochw. Herr Pfarrer J. Knecht, Frick
 Martin Stutz-Hitz, Baden.

Appenzell: Albin Breitenmoser, Kaufmann, Appenzell.

Basel: Hochw. Herr Pfarrer Isidor Ottiger, Aesch
 Paul Kleindienst-Kaiser, Kaufmann, Basel.

Bern: Chefredaktor Dr. Franz Wäger, Bern.

Freiburg: Chefredaktor Albert Dessonaz, Freiburg
 Chefredaktor Prof. Dr. Emil F. J. Müller - Büchi,
 Freiburg
 Universitätsprofessor Dr. Wilh. Oswald, Freiburg.

Genf: Chefredaktor René Leyvras, Genf.

Glarus: Dr. Friedrich Baumgartner, Steuerkommissär, Glarus

Graubünden: Sr. Gnaden Bischof Christian Caminada, Chur.
 Dr. Andreas Brügger, Redaktor, Chur.

Luzern: Dr. F. Jost, Sursee
 Oberstlt. Franz Räber-Jucker, Buchdrucker, Luzern
 J. J. Niederberger, Journalist, Luzern.

Neuenburg: Hochw. Herr Dekan Cottier, La Chaux-de-Fonds.

Schaffhausen: Dr. Josef Ebner, Rechtsanwalt, Schaffhausen.

Schwyz: Direktor Oscar Betschart, Einsiedeln
 Hochw. Herr Pfarrer Betschart, Küssnacht a. R.
 a. Landammann M. Theiler, Verleger, Wollerau.

Solothurn: Chefredaktor August Jäggi, Solothurn
 Redaktor Otto Walliser, Olten
 Fürsprech Walter Wyss, Solothurn.

St. Gallen: Erziehungsrat Dr. Karl Hangartner, Redaktor,
 Gossau
 Redaktor Dr. Josef Keel, Altstätten.

Tessin: Hochw. Herr Redaktor Leber, Lugano
 Hochw. Herr Dr. A. Pometta, Lugano.

Thurgau: Hochw. Herr Dekan und bischöflicher Kommissar
Johann Haag, Frauenfeld.

Unterwalden: Hochw. Herr Pfarrhelfer Konstantin Vokinger,
Stans.

Uri: Lehrer Josef Müller, Flüelen.

Waadt: Dr. jur. André Robichon, Avocat, Lausanne.

Wallis: Hochw. Herr Dekan J. Schaller, Leuk.

Zug: Ständerat Dr. Augustin Lusser, Stadtpräsident, Zug
Eberhard Kalt-Zehnder, Verleger, Zug.

Zürich: Hochw. Herr Pfarrer G. Hess, Zürich
Hochw. Herr Dr. E. Egloff, Religionslehrer, Zürich
Dr. Karl Doka, Redaktor, Zürich.

Fürstentum
Liechtenstein: Josef Ospelt, fürstlicher Rat, Vaduz.

Buchberatungskommission:

Hochw. Herr P. Dr. Leutfried Signer, Rektor, Stans.
Hochw. Herr P. Dr. Othmar Scheiwiller, Einsiedeln.
Dr. August Bärlocher, Redaktor, Baden.
Josef Hauser, Lehrer, Allschwil (Baselland).
Robert Räber, Buchhändler, Luzern.
Professor Dr. P. Baldegger, St. Gallen.
Dr. Hans Koch, Stadtbibliothekar, Zug.
Albert A. Müller, Oberbibliothekar, Luzern.

Adressen:

Korrespondenzen sind zu senden an:
Dr. Hans Koch, Zug.

Quästorat:
Emil Gut-Müller, Bankdirektor, Baar (Zug).

Propagandasekretariat:
Rupert Kugelmann, Turnerstrasse 12, Zürich.

Schweiz. Katholische Korrespondenz:
Dr. Franz Wäger, Chefredaktor, Diesbachstrasse 16, Bern.

Buchberatungskommission:
Hochw. Herr P. Dr. Leutfried Signer O. Cap., Rektor, Stans.

Redaktion der Buchberatungsschrift:
Albert A. Müller, Oberbibliothekar, Luzern.

Eine herzliche Bitte!

Es ist die besondere Aufgabe des Schweizerischen Katholischen Preßvereins, den Gedanken der katholischen Presse zu fördern, die katholische Presse zu unterstützen und dort einzuspringen, wo katholische Interessen auf dem Gebiete der katholischen Presse gefährdet sind. Das erfordert immer sehr große finanzielle Mittel. Der katholische Preßverein, als ideale Institution, fühlt nur zu hart die Not der Zeit. Überall sollte er helfen und unterstützen, damit das Gute nicht Schaden leidet.

Deshalb ist der Schweizerische Katholische Preßverein für jede finanzielle Hilfe, ob groß oder klein, von Herzen dankbar. Wer immer es kann, gedenke bei Testamenten, Legaten, Schenkungen und sonstigen Zuwendungen für wirklich gute, ideale Zwecke auch des Schweizerischen Katholischen Preßvereins. Wer ihn unterstützt, unterstützt ein bestes und notwendigstes katholisches Werk, nützt der Kirche und der Heimat und stiftet Segen über das Grab hinaus.

Schweiz. Kathol. Preßverein

